

Bilder und Bildung in Bewegung

Bewegte Bilder begegnen uns in unterschiedlichen Formen: vom Kinofilm bis zur Fernsehserie, vom YouTube-Video bis zum Werbe-Spot, vom Musik-Clip bis zum Handyfilm. Die Fülle an Produktionsvoraussetzungen und Rezeptionsweisen, die derartige Angebote bedingen, sowie deren semiotische Kommunikationssysteme und technische Dispositive eröffnen auch für die Schule vielfältige Möglichkeiten der Auseinandersetzung. Neben kognitiven Aspekten sind dabei Motivation, Sozialisation und Reflexion von Bedeutung. In Hinblick auf *visual literacy* gilt es insbesondere jene Fähigkeiten zu fördern, die es ermöglichen, Bilder sehen zu lernen und deren ästhetische wie diskursive Dimension zu verstehen, d. h. eine »Kultur des Sehens« (Esterl/Nagy 2012) auszubilden. Allen voran geht es darum, die Schüler/innen zur Teilhabe an der kulturellen Praxis Film zu befähigen: Das heißt, sie sollen lernen, die verschiedenen Medienangebote gezielt für eigene Bedürfnisse und Interessen zu nutzen, und dabei auch emotionale Gratifikationen erleben können. Sie sollen zudem auch unterschiedliche Rezeptionssituationen kennenlernen, in ihren Wirkungen einschätzen und an der Ausverhandlung ästhetischer Urteile teilnehmen (vgl. Frederking/Krommer/Maiwald 2012).

Filmbezogenes Lernen trägt in diesem Sinn wesentlich zur kulturellen Bildung und Medienbildung bei, indem Kenntnisse für einen kritischen, kreativen und genussvollen Umgang mit audiovisuellen Medien vermittelt werden. Es ist auch zentral für den Aufbau von ästhetischer Bildung, wenn Kompetenzen der sinnlichen und analytischen Erfassung von bewegten Bildern, der sachgerechten Anschlusskommunikation sowie der Herstellung von filmischen Artefakten entwickelt werden. Filmbezogenes Arbeiten in der Schule befördert zudem sprachliche Bildung als eine der Kernaufgaben des Deutschunterrichts, wenn etwa Filme »vertextet« oder ihre Narrationen und (non)verbalen Zeichen thematisiert werden. Literarische Bildung kann hingegen über Einblicke in intermediale Zusammenhänge von Literatur im Medienverbund erworben werden. Nicht zuletzt tragen bewegte Bilder dazu bei, gesellschaftliche Fragestellungen zu konturieren und politische Wirkungsdimensionen der medialen Angebote offenzulegen, wie es das Unterrichtsprinzip der politischen Bildung fordert.

Der *ide*-Themenband möchte der Bandbreite an bewegten Bildern gerecht werden und unterschiedlichste Perspektiven sowie Erfahrungen, wie sie damit im Deutschunterricht gemacht wurden, zur Sprache bringen. Er setzt sich mit unterschiedlichen Dimensionen von filmbezogenem Lernen auseinander und fragt danach, welche Kompetenzen die Beschäftigung mit audiovisuellen Medien in besonderem Maße fördert. Vorgestellt werden medientheoretische Zugänge und -didaktische Konzepte, freilich in Hinblick auf methodische Herausforderungen für

die schulische Praxis. Bezug genommen wird dabei insbesondere auf die heterogene, mehrdimensionale und digitale Medienwelt, in der Schüler/innen gegenwärtig aufwachsen. Sie schafft neue Formen von Sehgewohnheiten und stellt auch den Unterricht vor neue Herausforderungen.

Der erste Teil des Heftes bietet mit zwei einleitenden Artikeln eine medien-theoretische und -didaktische Fundierung zur Vermittlung von audiovisuellen Medien: So gibt *Anton Fuxjäger* einen knizisen Überblick über die unterschiedlichen Formen von bewegten Bildern aus einer medienwissenschaftlichen Perspektive. Die von ihm vorgestellte Klassifizierung beruht auf den Kriterien Produktion, Verteilung sowie inhaltlichen Kategorien. Er versucht darüber hinaus, die mitunter feinen Grenzziehungen zwischen fiktionalen und non-fiktionalen Bewegtbildern auszuleuchten. Der Beitrag von *Christian Albrecht* und *Volker Frederick* liefert hingegen verschiedene didaktische Konzeptionen filmbezogenen Lernens. Ausgehend von medienkulturgeschichtlichen Ursachen der Vorbehalte gegenüber audiovisuellen Medien beschreiben die Autoren die institutionellen, rechtlichen und curricularen Voraussetzungen für einen filmintegrativen Deutschunterricht, der es Lehrenden und Lernenden ermöglicht, die mit dem medialen Wandel einhergehenden Verstehensanforderungen zu bewältigen. Die filmdidaktischen Ansätze, die in einer übersichtlichen Zusammenschau dargestellt werden, setzen jeweils verschiedene filmbezogene Kompetenzen zentral.

Im zweiten Teil des Heftes werden exemplarisch thematische Zugänge zur Auseinandersetzung mit bewegten Bildern vorgestellt. Die einzelnen Beiträge liefern theoretische Überlegungen, erörtern didaktische Konzepte und geben nicht zuletzt Anregungen für den Unterricht. *Clemens Tonsern* setzt sich mit der Intermedialität von Film auseinander. Die vielfach konstatierte Verwandtschaft zwischen Film und Literatur nimmt er als Ausgangspunkt für seine Überlegungen zur Literaturverfilmung und zu einem medienreflexiven Umgang damit. *Ingo Kammerer* fokussiert mit dem Dokumentarfilm auf ein weiteres Genre, das sich bestens für den Unterricht eignet. Der Beitrag ist gleichsam ein Plädoyer für solche Filme, die – zwischen kreativer Wirklichkeitsdarbietung und Realitätsbehauptung angesiedelt – bewegende Bilder im besten Sinne sind. *Ulf Abraham* betrachtet Spielfilme in Hinblick auf Mehrsprachigkeit und sieht in ihnen eine Möglichkeit zur Förderung von Sprachreflexion. Anhand von drei konkreten Filmbeispielen zeigt er, wie Migration als sprachliches und mediales Phänomen zu verstehen ist. *Sabine Zelger* widmet sich dem Format Fernsehserie und führt vor, wie einzelne Folgen für den Aufbau von Kompetenzen im Bereich der politischen Bildung herangezogen werden können. Sie betont narratologische Aspekte, die dem Medium eingeschrieben sind, die aber auch für didaktische Modellierungen nutzbar gemacht werden können.

Die Beiträge des praxisorientierten Teils zeigen, dass die Beschäftigung mit audiovisuellen Medien sowohl die Grenzen des Lernortes Schule aufbrechen als auch das individuelle Rollen-

verständnis und -repertoire der Beteiligten erweitern kann. *Christian Holzmann* führt aus, wie die Hinwendung zum Detail die Aufmerksamkeit für filmspezifische Verfahren schärft. Lehrende haben die Aufgabe, Anstöße und einordnende Unterstützung zu geben. Wie die Berücksichtigung von Sehvor schlägen der Lernenden im Unterricht die Reflexion der Sichtweisen befördert, erläutert *Andrea Moser-Pacher* am Beispiel von rezipientenorientierten Mediengesprächen. Sie zeigt damit auch, wie bedeutsam bewegte Bilder für die Identität und Sozialisation von Schüler/innen sind. *Robert Bösigler* stellt in seinem Beitrag ein konkretes Modell für die Durchführung eines Videoprojektes vor, das er mit seinen Lernenden in einem überschaubaren Zeitrahmen im schulischen Kontext durchgeführt hat. Die beigelegten Materialien dienen als Anregungen, mit welchen journalistischen Texten und Formaten im Unterricht gearbeitet werden könnte. Unter dem Motto »Das Kino ist die wahre Schule des Lebens« steht der Beitrag von *Jens Nicklas*. In zehn Schritten beschreibt er, auf welcher mannigfaltigen Weise Schüler und Schülerinnen dem Medium Film begegnen können. Die Bandbreite der Zugänge reicht vom Lesen und Analysieren von Filmrezensionen über Workshops mit Filmschaffenden bis hin zur Organisation einer eigenen Filmvorführung. Über seine 25-jährigen Erfahrungen als Filmvermittler berichtet *Gerhardt Ordnung*. Dankenswerterweise wird er sukzessive Links und audiovisuelle Dateien auf den von ihm betreuten filmABC Blog stellen und damit Print- und digitalisierte Welten zusammenführen.

Weiterführende Informationen liefern auch die bibliographischen Notizen, die *Sabine Profanter* für dieses Heft zusammengestellt hat.

Bilder, die bewegen, stehen auch im Zentrum der »Karikatur im Unterricht«. *Werner Wintersteiner* präsentiert einen Unterrichtsvorschlag zur politischen Bildung, in dem er zur kritischen Lesart und Diskussion von auf den ersten Blick eindeutigen medialen Botschaften auffordert.

Die Lektüre der Beiträge soll Sie nicht nur ins Bild setzen, indem sie bestimmte Themen in den Blick nehmen, wir wollen Sie vor allem in Bewegung bringen: durch neue Zugänge, andere Perspektiven, konkrete Unterrichtsvorschläge.

STEFAN KRAMMER
TINA WELKE

Literatur

- ESTERL, URSULA; NAGY, HAJNALKA (2012): Plädoyer für eine Kultur des Sehens. In: *ide. informationen zur deutschdidaktik*, 36. Jg., H. 2, S. 5–9.
- FREDERKING, VOLKER; KROMMER, AXEL; MAIWALD, KLAUS (2012): *Mediendidaktik Deutsch. Eine Einführung*. Berlin: Schmidt.

STEFAN KRAMMER ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Germanistik der Universität Wien und dort mit der Leitung des fachdidaktischen Zentrums Deutsch betraut.
E-Mail: stefan.krammer@univie.ac.at

TINA WELKE ist Koordinatorin für Deutsch an der Diplomatischen Akademie Wien und Lehrbeauftragte am Institut für Germanistik der Universität Wien im Fachbereich DaF/DaZ.
E-Mail: tina.welke@univie.ac.at